

## Bedingungslos zur Verfügung

26.02.2010 - HAMBURG

(Eigener Bericht) - Anlässlich einer Preisverleihung der Alfred Toepfer Stiftung an diesem Wochenende werden neue Proteste gegen die Organisation laut. Die Stiftung will ihren "Kairos-Preis" an einen Schriftsteller aus Island verleihen. Kritiker weisen darauf hin, dass der Stiftungsgründer, der während der NS-Zeit ein Netzwerk bis in höchste SS-Kreise unterhielt, im Jahr 1942 einen Preis seiner Organisation an Georg Leibbrandt habe vergeben wollen. Leibbrandt war in die systematische Vernichtung der Juden involviert und ein Teilnehmer der berüchtigten Wannsee-Konferenz. Die Stiftung, die lange scharfer Kritik ausgesetzt war, sie arbeite ihre NS-Vergangenheit nicht angemessen auf, beginnt inzwischen auf die Kritik zu reagieren und räumt etwa Unterstützungsleistungen des Gründers für NS-Täter ein, die maßgebliche Verantwortung für den Holocaust trugen. Ihre Stipendiaten und Preisträger nutzt die Stiftung, um ein europaweites Netzwerk aufzubauen. Als Tagungszentrum steht unter anderem ein norddeutscher Gutshof zur Verfügung, der in den 1930er Jahren als Zufluchtsort für Mitglieder der verbotenen österreichischen NSDAP und für tschechoslowakische ("sudetendeutsche") Befürworter eines Anschlusses der "Sudetengebiete" an das Deutsche Reich diente.

Hochdotiert

Die aktuellen Proteste gegen die Alfred Toepfer Stiftung entzündeten sich an der Verleihung des "Kairos-Preises" an den isländischen Schriftsteller Andri Snær Magnason, die an diesem Sonntag im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg stattfinden soll. Magnason habe sich mit seinem Roman "Dreamland" "an die Spitze einer kraftvollen, aber unideologischen Umweltbewegung" gesetzt, schreibt die Stiftung über den Anlass der Ehrung. Mit einer Preissumme von 75.000 Euro ist der Kairos-Preis einer der höchstdotierten Kulturpreise in Europa. Laut Eigenbeschreibung wird er "Künstlern und Kulturschaffenden" verliehen, "die auf beispielhafte Weise unterwegs sind, ohne den Zenit ihres Schaffens bereits erreicht zu haben".[1]

Wannsee-Konferenz

Kritiker weisen seit Jahren auf die NS-Vergangenheit der Stiftung und ihres Gründers Alfred Toepfer hin, der ein Netzwerk bis in höchste SS-Kreise unterhielt (german-foreign-policy.com berichtete [2]). Jetzt wird berichtet, Toepfer habe im Herbst 1942 vorgeschlagen, Georg Leibbrandt mit dem "Herder-Preis" seiner Stiftung auszuzeichnen. Der "Herder-Preis" war für "Volksdeutsche" bestimmt, die außerhalb der Reichsgrenzen wirkten. Leibbrandt amtierte seit Juli 1941 als Leiter der Hauptabteilung I (Politik) im Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete. Dabei war er direkt in die Koordinierung von Massenmorden an Juden in der Sowjetunion involviert. Auch gehörte er zu den Teilnehmern der berüchtigten Wannsee-Konferenz. Wie der Historiker Michael Fahlbusch berichtet, hat die Alfred Toepfer Stiftung die Kontakte ihres Gründers zu Leibbrandt, die Fahlbusch zufolge spätestens seit Herbst 1940 bestanden, lange in Abrede gestellt.[3]

Heß, Goebbels, Himmler

Diese Verweigerungshaltung der Stiftung, die sich auch auf weitere NS-Aktivitäten des Gründers erstreckte, scheint mittlerweile einer etwas größeren "Offenheit" zu weichen. So verweist die Stiftung inzwischen auf ihrer Website auf diverse kompromittierende Fakten: Auf Toepfers "Sympathie und seine aktive Unterstützung für die 'Volkstumspolitik' des 'Dritten Reichs'" und auf sein "intensives Bemühen um Kontakte zu einzelnen führenden Repräsentanten des Nazi-Regimes, darunter Rudolf Heß, Joseph Goebbels, Heinrich Himmler". Auch "individuelle Transaktionen von Tochterfirmen des Toepfer Konzerns im besetzten Polen" werden genannt, die "'Löschkalk' an die Ghettoverwaltung von Lodz lieferten. Löschkalk wurde von der Ghettoverwaltung u.a. für die Abdeckung von Massengräbern der im Ghetto ermordeten Menschen genutzt." Ebenfalls nicht länger

verschwiegen wird Toepfers "Unterstützung für und Einstellung von zum Teil hochrangigen ehemaligen Funktionsträgern oder Unterstützern des Nazi-Regimes in seinen Unternehmungen nach Kriegsende, von denen einigen maßgebliche Verantwortung für die Organisation und Durchführung des Holocausts in Ost- oder Südosteuropa zukam".[4]  
Folgenlos

Das offene Eingeständnis dieser Tatsachen kann als Erfolg der Kritiker gelten, die lange Jahre gegen heftigen Widerstand der Stiftung auf Toepfers NS-Aktivitäten hingewiesen haben. Dennoch bleibt es erstaunlich folgenlos: Die Frage, ob man mit einem Stiftungsvermögen, das auf dieser Vergangenheit basiert, weiterhin Kulturpolitik in europäischem Rahmen betreiben kann, wird nicht öffentlich diskutiert. Mit Einwänden wäre wohl allenfalls in den einst überfallenen Staaten Europas zu rechnen, in denen die Erinnerung an die Mordtaten von Toepfers Gesinnungsgenossen noch um einiges präsenter ist als im Land der Täter.

#### Europäisches Netzwerk

Dass auch in den einst überfallenen Staaten die Widerstände eher abnehmen, ist nicht zuletzt der Einflussarbeit der Stiftung geschuldet. Die Alfred Toepfer Stiftung vergibt neben hochdotierten Kulturpreisen eine Reihe von Stipendien - unter anderem an Studierende aus Frankreich und aus verschiedenen Ländern Osteuropas. Zu ihren Stipendiaten und Preisträgern hält die Stiftung im Rahmen ihres "Europäischen Fördernetzwerks" kontinuierlich Kontakt. Im Alltag wird das "Europäische Fördernetzwerk" unter anderem mit einer Zeitschrift und mit einer exklusiven Online-Kommunikationsstruktur koordiniert; darüber hinaus hält die Stiftung spezielle Angebote für ihre Stipendiaten bereit. Stipendien oder Preise der Alfred Toepfer Stiftung haben bisher mehr als 4.000 Personen bekommen. Auch die Preisverleihung an diesem Sonntag erweitert das Stiftungsumfeld: "Der Kairos-Preis", schreibt die Stiftung, "bindet die ausgezeichneten Personen in das Europäische Fördernetzwerk der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. ein."[5]

#### "Endkampf der Sudetendeutschen"

Einmal jährlich treffen sich die Stipendiaten laut Auskunft der Stiftung zu einem "sommerlichen Seminarprogramm" in Gut Siggen (Schleswig-Holstein), einem Seminarzentrum, das einer ganzen Reihe von Zusammenkünften der Alfred Toepfer Stiftung als Veranstaltungsort dient. Der Ort steht symbolhaft für "europäische" Aktivitäten der Stiftung in den verschiedenen Phasen ihrer Existenz. Toepfer kaufte Gut Siggen 1932 und stellte es ab Mitte der 1930er Jahre unter anderem Mitgliedern der verbotenen österreichischen NSDAP für konspirative Treffen zur Verfügung. Mitte 1935 hielt sich der Anführer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, zu geheimen Gesprächen in Siggen auf; kurz danach nahm Toepfer ihn in seinen Stiftungsrat auf, 1937 ernannte er ihn zum Stiftungs-Ehrevorsitzenden. Im September 1938, als die Zerschlagung der Tschechoslowakei unmittelbar bevorstand, bot Toepfer untergetauchten sudetendeutschen Henlein-Anhängern Gut Siggen als Zufluchtsort an. "Melden Sie bitte Ihrem Chef", schrieb er an Henleins Vertreter in Berlin, "daß, anlässlich des Endkampfes der Sudetendeutschen, (...) das Herrenhaus Siggen (...) Ihren Kameraden zur Sammlung oder Schulung freigehalten" wird. Toepfer schrieb, er stehe "auf Anfordern an oder hinter der Front bedingungslos zur Verfügung".[6]

#### Zuspruch

Die Traditionen der deutschen Europa-Politik scheinen bei den Toepfer-Preisträgern weitgehend unbekannt oder werden ignoriert. Etwaige Zweifel, die noch vor wenigen Jahren zum Preisverzicht der französischen Theaterregisseurin Ariane Mnouchkine führten, sedit die Stiftung mit Höchstzahlungen. Wie bereits zu Toepfers Lebzeiten im NS-Regime erleichtert die materielle Attraktion des kontinentalen Zentralstaats den Zuspruch der Peripherie.

[1] Andri Magnason - KAIROS-Preisträger 2010; toepfer-fvs.de

[2] s. dazu [Gesamteuropäische Perspektive](#), [Persilschein](#), [Nicht verstrickt](#), [Blut und Boden](#), [Kriegstreiber](#), [Förderer der SS](#), [Europäische Werte](#), [Weiß gewaschen](#) und [Rezension: Ingo Haar, Michael Fahlbusch \(Hg.\): Handbuch der völkischen Wissenschaften](#)

[3] s. dazu [Nicht philanthropisch](#)

[4], [5] toepfer-fvs.de

[6] Jan Zimmermann: Alfred Toepfer, Hamburg 2008

Erschienen am 26.02.2010 auf [german-foreign-policy.com](http://german-foreign-policy.com)